

Kaltwasserfische und Fische der Subtropen



A K F S aktuell
Nr. 38 - Oktober 2017



Gestreifter Leierfisch

Junge Alande

Türkische *Melanopsis praemorsa*

Elassoma okatie

Fische im Garten

Ausstellung im Rhein-Museum Koblenz

ISSN 1864-8681

Henrik VAN BENNEKOM — Hoevelaken

Meine ersten Erfahrungen mit der Haltung von Aquarienfischen im Garten



Abb. 1: Meine Aquarienanlage im Wohnraum. Foto: H. van Bennekorn.

Mit diesem Bericht möchte ich mich gerne mal vorstellen und ein wenig darüber erzählen wie ich das Hobby Fischhaltung betreibe.

Seit dreißig Jahren pflege ich Aquarien (und auch Terrarien, aber das ist ein anderes Thema) und ich habe mich nach einer Zeit mit Gesellschaftsbecken auf Lebendgebärenden, Garnelen/Krebse und mittelamerikanische Cichliden spezialisiert. Wie viele von uns das kennen hat es auch bei mir mit einem einzigen Becken angefangen und da die Fische sich vermehren wurden immer mehr Becken für die Jungfische angeschafft. Momentan habe ich "nur" noch eine Aquarienanlage im Wohnzimmer (Abb. 1), dafür aber mehrere Kübel im Garten (Abb.2).

Vor ungefähr acht Jahren ist mir immer mehr bewusst geworden wie viele Fische es doch gibt die es eher kühl mögen und die ich immer (zu) warm gehalten habe. Das war der Anlass für die Umgestaltung von tropischen zu ungeheizten Aquarien. Auch mein Reptilienhobby hat eine gleiche Entwicklung gehabt. Die Änderung ist auch ziemlich einfach gewesen, da ich Umstände halber über einen Zeitraum von zwei Jahren sehr wenig die Tiere versorgen konnte und ich danach eh einen Neuanfang machen musste.

Ich habe schon vor ein paar Jahren einige Erfahrungen gesammelt mit der Pflege von Aquarienfischen im Garten. Fische wie Regenbogenelritzen (*Notropis chrosomus*), Kardinalfische (*Tanichthys albonubes*) und Makropoden (*Macropodus opercularis*) sind mit wechselndem Erfolg mal einen Sommer draußen gepflegt worden.



Abb. 2: Meine Fischbecken im Garten. Foto: H. van Bennekom.



Abb. 3: Ausströmer in Betrieb. Foto: H. van Bennekom.

Dieses Jahr (2017) habe ich es etwas anders gemacht. Basis sind wieder die Kübel die ich schon vorher benutzt habe. Ich habe mir nun Gedanken gemacht wie ich einige Probleme in den (kleineren) Kübeln vorsorglich angehen kann. Zu bedenken ist hier zum einen an das extreme Wachstum von Fadenalgen, so dass innerhalb von wenigen Tagen das Becken zugewachsen ist. Und zum anderen die extremen Temperaturschwankungen, vor allem im Frühjahr. Ich habe bis in die erste Hälfte des Mai mit Nachtfrösten zu rechnen, so dass morgens der Tag mit 5 °C Wassertemperatur beginnt, wonach anschließend um 15 Uhr bei Sonnenschein bis zu 25 bis 30 °C auftreten können. Und natürlich ist eine gute Wasserqualität zu gewährleisten. Ziel ist es die üblichen Wasserwerte (pH, KH, PO₄, NO₂ usw.) im Griff zu haben und vor allem die Sauerstoffversorgung zu gewährleisten. Auch ist klares Wasser erwünscht, um die Fische per Sicht aufspüren zu können.

Die Temperatur lässt sich einigermaßen beeinflussen mit der Positionierung der Becken in den Halbschatten. Die Sonne hat durch Beschattung zwischen 11 und 14 Uhr einen relativ geringen Einfluss. Das ist wohl die wichtigste Maßnahme um das Algenwachstum zu bremsen, es kommt viel weniger Licht ins Wasser.

Als wichtigste Maßnahme habe ich mich dazu entschlossen Filter einzusetzen und somit die Kübel zu behandeln wie Aquarien. Zwei verschiedene Filtermethoden kommen zur Anwendung. Die erste Methode ist der Einsatz eines Bodenfilters mit einen Luftausströmer wie bekannt vom Hamburger Mattenfilter. Mit einem 25mm Ausströmer kann ich gut 700 Liter pro Stunde umwälzen. Das reicht aus um einen leichte Strömung zu verursachen und natürlich ist die Versorgung mit Sauerstoff auch immer gewährleistet. Das ist besonders wichtig weil im Sommer immer noch beachtliche Temperaturen von 25 bis 30 Grad entstehen können und ich die Kübel ziemlich stark besetzt habe, dies macht eine gute Sauerstoffzufuhr unerlässlich, insbesondere für meine Regenbogenelritzen und andere Fische aus schnell strömenden Fließgewässern. Der Bodenfilter ist bedeckt mit 5 bis 8 cm hoch geschichtetem Kies mit einer 4 bis 6mm Körnung. Das ist vielleicht als eine ziemlich



Abb. 4: Die Becken sind dicht bepflanzt. Foto: H. van Bennekom.

einfache Filterung zu bezeichnen, aber es ist zu erwarten dass diese Methode keine große Wartungsmaßnahmen erfordert und ein mehr oder weniger guter Durchfluss über eine ganze Saison garantiert ist.

Die zweite Methode ist der Gebrauch eines selbst gemachten Innenfilters, welcher aus einem Stück PVC Rohr von 125 mm gefertigt wurde (Abb. 3). Hier wird eine Seite bis auf auf drei Viertel Umfang entfernt um anschließend hier mit einem Stück groben Filterschaumes alles wieder zu schließen. Der Ausströmer wird von oben eingesteckt. Der Boden wird aus einer passenden Verschlusskappe (z.B. rote Zementdeckel) gemacht und auf den Boden wird eine Hand groben Kieses gelegt um das Ganze stabil stehen zu lassen. Bislang laufen diese Filter schon mehrere Monate ohne Wartung und die Wasserqualität ist zufriedenstellend.

Die Kübel habe ich erst in der zweiten und dritten Woche des Mai draußen installiert wegen der schon erwähnten Nachtfröste (der letzte ist hier am 10. Mai diesen Jahres registriert worden). Die zuvor fertig eingerichteten Becken haben eine Einlaufperiode von drei bis vier Wochen bekommen.

Mit den oben beschriebenen Maßnahmen habe ich die wichtigsten Nachteile kleiner Kübel aufgefangen, suboptimale Situationen vermieden und somit keine Tierquälerei verursacht. Den Fischen sind so alle Vorteile einer Draußenhaltung gegeben: Temperaturschwankungen im verträglichen und anregendem Rahmen und die gemäßigte Einwirkung der Sonnenstrahlung führen zu vitalen und farbigen Fischen.

Inzwischen läuft das Ganze jetzt über einen Monat (Stand Juni 2017) und ich erfreue mich am glasklaren Wasser und die Kübel sind inzwischen dicht bewachsen mit ausgewählten Pflanzen (Abb. 4). Algen gibt es natürlich immer noch, aber in sehr geringem Maße, und das ist auch prima. Mir ist in der Anfangsphase aufgefallen, dass bei Einsatz mit älteren Pflanzenkörben besetzt mit Sumpfpflanzen wie Schwertlilie und Blutweiderich sich die Wasserwerte innerhalb einer Woche stabilisieren während bei Becken mit neu

eingesetzten Pflanzen meistens zwei bis drei Wochen für stabile Verhältnisse gebraucht wurden. Dies liegt mutmaßlich daran, dass Pflanzenmaterial welches zuvor im Teichwasser stand ausreichend Bakterienkulturen einbringt als Pflanzenmaterial welches zuvor außerhalb der Teiche gehältert wurde.

Die ersten Fische (Salmier der Art *Mimagoniates inaequalis*) haben auch schon Eier gelegt und ich bin sehr gespannt wie sich alles weiter entwickelt. Mit Vorfreude plane ich inzwischen einen (teilweisen) Umbau, den ich im kommenden Winter vornehmlich möchte. Es soll eine Anlage von Teichen mit Kautschukfolie mit einer Holzumrandung errichtet werden. Es wird dann mehr Wasservolumen zur Verfügung stehen und die Temperaturverhältnisse weiter stabilisiert.

Anschrift des Autors:

Henrik van Bennekom, Havikshorst 12, 3871 JL Hoevelaken.

E-Mail: henrikdvb@gmail.com.

